

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



Januar_2016_I

Gedanken zur Woche

Trost, aber keinen billigen



Von Pfarrer Christian Sparsbrod
aus Saalfeld

Nun ist das neue Jahr schon zwei Tage alt. Schön, dass die meisten von uns sich an einem Sonntag gleich wieder ausruhen und erholen dürfen, bevor dann die erste richtige Woche beginnt mit Arbeit und Schule und der täglichen Normalität. Ob es für alle so normal weitergeht das nächste Jahr, das weiß ich nicht. Sicher werden wieder Veränderungen kommen, die manchmal einfach nur zu bewältigen sind.

Dazu helfen gute Wünsche, passend am Beginn des Neuen Jahres. Sicher sind viele Wünsche gesprochen oder geschrieben worden zum Jahreswechsel. Ob einer besonders zu Herzen ging? Was haben wir uns eigentlich gewünscht? Ach ja, Glück und Segen und Gesundheit und...es war nichts weiter Konkretes dabei. Allerdings gibt es schon etwas, wonach ich mich sehne. Aber wer weiß das schon, was ich mir im Stillen wünsche? Neulich kam im Radio das Lied „Komm, Trost der Welt, du stille Nacht!“

Ja, Trost könnte ich gebrauchen. Aber so etwas wünscht man sich ja nicht, oder? Ich wünsche Dir, dass Du Trost findest! Kann man das sagen? Warum eigentlich nicht? Trost allen, die traurig sind. Trost allen, die einen Menschen verloren haben. Trost allen, die verlassen wurden. Trost allen, die ihre Heimat verloren haben. Trost auch den Afghanen und Irakern und Syrern und all denen, die alles zurücklassen mussten, was ihnen vertraut war. Trost all den Kranken. Und Trost all den Kindern, denen Wärme und Zuwendung fehlt. Trost allen Einsamen. Und Trost all den Verschlussenen und Zurückgezogenen. Nur keinen billigen Trost! Also, das will wirklich niemand, So nach dem Motto: Es wird schon wieder! Nein, manches wird eben nicht wieder. Aber was kann trösten? Ein Mensch, der versteht und da ist ist oft ein großer Trost. Oder ein Gott, der einem das Gefühl gibt, geborgen zu sein im Großen und Ganzen. Das hat etwas Väterliches oder Mütterliches, so wie es in der Jahreslosung für 2016 heißt: „Gott spricht: Ich will Euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“ Und so wünsche ich allen für das neue Jahr Trost! Prost!

Aufbruch in der Krise

Schwere Zeiten und neue Zuversicht in der Kirchengemeinde Rudolstadt-Schwarza

Das vergangene Jahr war für die Kirchengemeinde Rudolstadt-Schwarza (Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld) von dunklen Wolken geprägt. Was war geschehen? Noch vor dem Ruhestand des damaligen Pfarrstelleninhabers Michael Thurm im Jahr 2014 beschloss der Gemeindegemeinderat, das marode Pfarrhaus zu sanieren. Dahinter stand wohl auch die Hoffnung, mit vollendeten Tatsachen eine Neubesetzung der Pfarrstelle, trotz einer im Raum stehenden Zusammenlegung mit einer anderen Gemeinde, zu erzwingen. Denn wie überall im Lande ging auch in Schwarza die Zahl der Gemeindeglieder zurück.

Aber bald wurde offenbar, dass man sich mit dem Projekt übernommen hatte. Gemeindeglieder beobachteten nicht nur mit Sorge, dass das Verhältnis zwischen Gemeindegemeinderat und dem Vakanzverwalter, Pfarrer Reinhard Radecker aus Rudolstadt-Volkstedt, reichlich gestört war.

Sie fühlten sich zudem von der »Geheimniskrämerei« des Gemeindegemeinderates verunsichert. Schon Ende 2014 meldeten sich am Bau beteiligte Handwerker und fragten, warum sie noch immer auf den Lohn für ihre Arbeiten warten müssten.

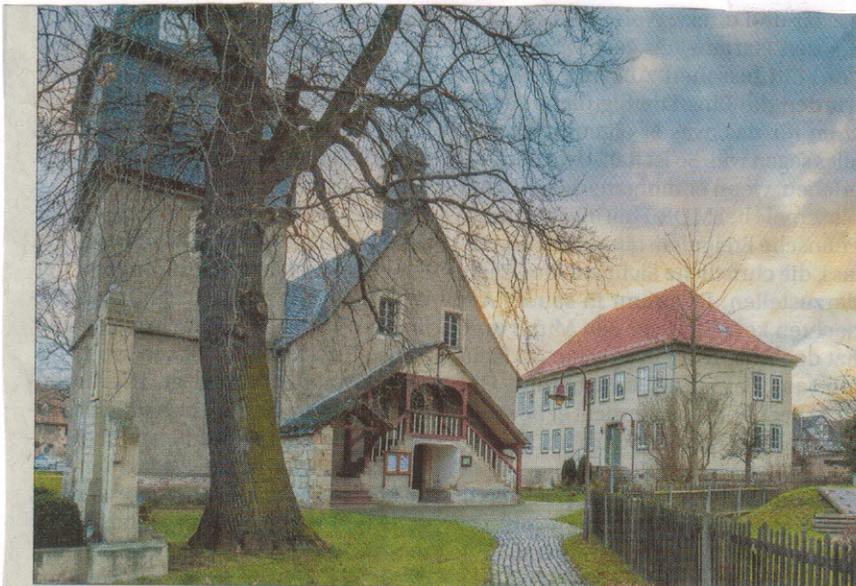
Vom Kreiskirchenrat wurde, »um Schande von der Kirchengemeinde abzuwenden«, so der Bad Blankenburger Oberpfarrer Andreas Kämpf, amtierender Superintendent, ein Sonderdarlehen in Höhe von 94 000 Euro zur Verfügung gestellt. Bedingung des Kreiskirchenrates und der sich inzwischen zu einem Aktivkreis zusammengeschlossenen engagierten Gemeindeglieder: Offenlegung der Situation in einer Gemeindeversammlung.

Als diese dann auf Initiative des amtierenden Superintendenten am 6. Mai endlich einberufen war, kam der Paukenschlag: Der Gemeindegemeinderat trat bis auf ein Mitglied zurück. Die Gemeindeleitung übernahm kommissarisch der Superintendent Kämpf. Nach Prüfung der Lage durch das kirchliche Rechnungsprüfungsamt ergibt sich eine schwierige Lage. Die Sanierung des Pfarrhauses, bisher nur im Außen- und im Erdgeschoss vollendet, wird rund eine halbe Million Euro kosten. Zwei Drittel davon sind bezahlt, ein Drittel muss zur Fertigstellung noch aufgebracht werden. Die künftige Tilgungslast übersteigt die Einnahmen.

Doch in aller Dunkelheit gibt es neue Hoffnung: Der schon genannte Aktivkreis, in dem rund 25 Leute mitarbeiten, übernahm die praktische Leitung der Gemeinde. »Es herrscht eine Aufbruchstimmung, wie ich sie in meinem Leben bisher nur in der Wendezeit 1989/90 erlebt habe«, berichtet Wilfried Heinze, Sprecher des Kreises, voller Freude. Kein Gottesdienst musste ausfallen, Kirchenkonzerte, und Gemeindefeste wurden organisiert, die Spendenbereitschaft erreichte ungeahnte Höhen. »Vor allem ist es uns wichtig, in aller Offenheit zu agieren«, so der 75-jährige Heinze.

Leitgedanke des Aktivkreises ist von Anfang an ein Gebet aus dem Evangelischen Gesangbuch, Nr. 886. Darin heißt es unter anderem: »Geist Gottes, beflüge uns, damit wir es wagen zu träumen und uns trauen zu kämpfen.« Damit die neuen Träume sich nicht nur als Schäume erweisen, bleibt noch einiges zu tun. Ein neuer Gemeindegemeinderat soll durch Berufung aus den Reihen des Aktivkreises gebildet werden. Vor allem muss ein tragfähiges Finanzkonzept her, das der Gemeinde Arbeitsmöglichkeiten lässt. Aber nach einem gemeinsamen Gespräch im Dezember sind sowohl der Aktivkreis als auch Pfarrer Kämpf und die zuständige Pröpstin Kristina Kühnbaum-Schmidt zuversichtlich, auch dieses Problem zu lösen.

Harald Krille



Wie über Kirche und Pfarrhaus im Bild, breitet sich nach düsteren Monaten auch in der Kirchengemeinde Rudolstadt-Schwarza wieder lichte Stimmung und Zuversicht aus.

Foto: Harald Krille

Was ich mir vorgenommen habe:



Das Wichtigste ist für mich im kommenden Jahr mitzuhelfen, dass in unserer Kirchengemeinde die Aufbruchstimmung weitergeht und wir künftig ein dauerhaft christliches Miteinander in der Gemeinde erreichen.

Wilfried Heinze (75), Sprecher des Aktivkreises der Kirchengemeinde Rudolstadt-Schwarza

Altenbeuthener Kirche wird schrittweise saniert

Die Kirchgemeinde Altenbeuthen war im vergangenen Jahr damit beschäftigt, die schrittweise Sanierung des historischen Gotteshauses fortzusetzen. Zwei Maßnahmen standen dabei im Mittelpunkt.

Von Wolfgang Schombierski

Altenbeuthen. „Kurz vor Weihnachten konnten wir die Glocken wieder richtig läuten“, freute sich Frank Schart, der seit zwei Jahren Kirchenratsvorsitzender in Altenbeuthen ist. Das war in den vergangenen 13 Monaten nicht möglich, weil im Rahmen der jährlichen Wartung im November 2014 gravierende Mängel an den Glockenjochen, also der Aufhängung, festgestellt worden waren.

Kirchgemeinderat beantragt Fördermittel

Guter Rat war teuer. In der ersten Zusammenkunft im Jahr 2015 fasste der Gemeindekirchenrat in Altenbeuthen den Beschluss, Fördermittel für die Erneuerung der Joche zu beantragen. In relativ kurzer Zeit stellte das Kreiskirchenamt Meiningen 5900 Euro zur Verfügung. „Weil wir recht sparsam mit unseren finanziellen Mitteln in den zurückliegenden Jahren umgegangen waren, haben wir den notwendigen Eigenanteil in Höhe von 6100 Euro sichern können“, machte Schart deutlich.

Das ganze Verfahren bis zur Realisierung nahm allerdings so viel Zeit in Anspruch, dass erst im Dezember 2015 die Arbeiten ausgeführt werden konnten. „Erschwerend kam hinzu, dass das Kirchspiel Drognitz für einen längeren Zeitraum mit keinem festen Pfarrer beziehungsweise keiner festen Pfarrerin besetzt war, so dass das ganze Management weitgehend bei Frank Schart lag“, erklärte Altenbeuthens Bürgermeister Lothar Linke (CDU), der im Gemeindekirchenrat mitwirkte.

Die engagierten Leute in der Oberlandgemeinde nahmen die Erneuerung der Joche zum Anlass, das elektrische Geläut mit einem Sanftantrieb zu versehen. Damit sollen die Glocken und die Lager während des Läutvorgangs geschont werden. Hilfreich war, dass neben der Förderung des Kreiskirchenamtes und der Eigenmittel die Jagdgenossenschaft Altenbeuthen die Gesamtmaßnahme mit 1000 Euro unterstützte.

Reparatur der historischen Fincke-Orgel

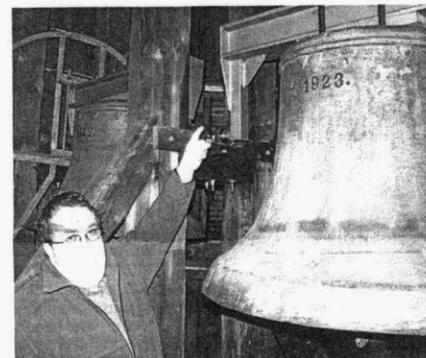
Ein anderer Schwerpunkt der Sanierungsarbeiten in den vergangenen Monaten lag auf der dringenden Reparatur der fast 300-jährigen Fincke-Orgel, die sogar schon die Neugier eines Japaners weckte, der nach Altenbeuthen kam. Ebenfalls Wissensbegierig aus dem Nachbarland Holland sind schon da gewesen. „Es ist die einzige noch original erhaltene Fincke-Orgel in



Bürgermeister Lothar Linke an der historischen Fincke-Orgel, die repariert und gereinigt wurde.



Mit Hilfe eines Krans wird eine Joche in die Glockenstube der Altenbeuthener Kirche transportiert. Foto: Frank Schart



Frank Schart zeigt in der Glockenstube auf eines der neuen Joche, die im Dezember 2015 eingebaut wurden.

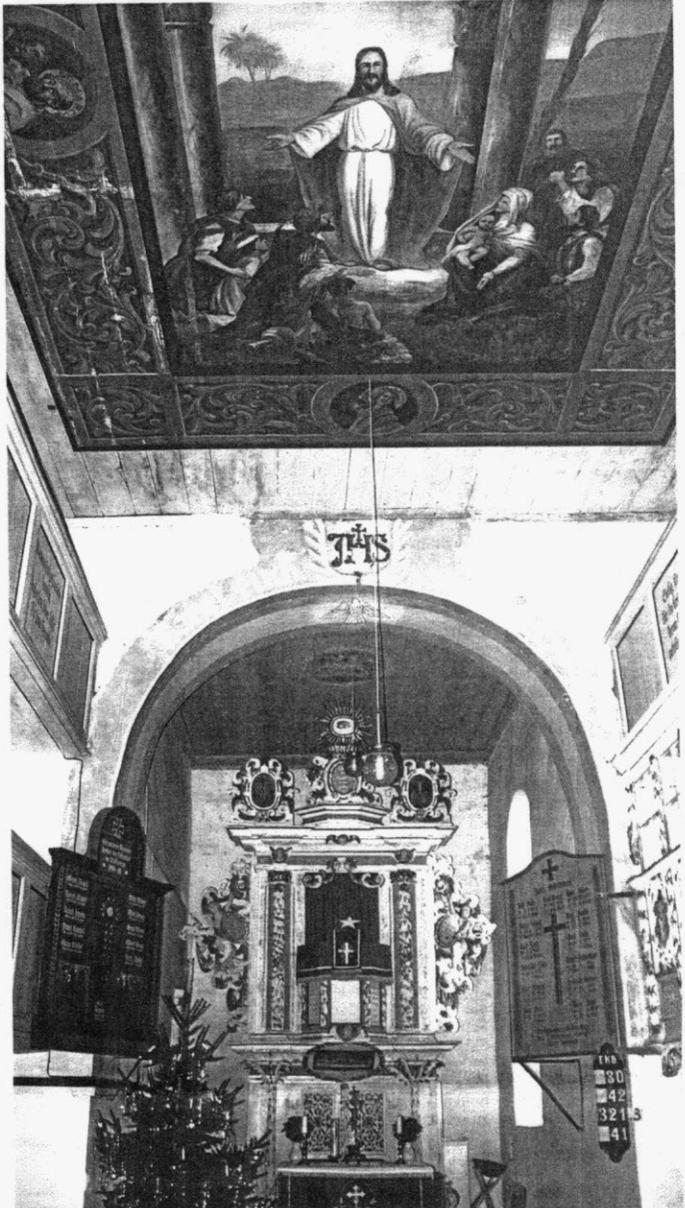
Thüringen“, merkte Schart nicht ganz ohne Stolz an. Die Gäste aus dem Ausland waren über das Internet auf das historisch bedeutsame Instrument aufmerksam geworden.

„Notwendig war, die Reparatur der Windanlage, den Ausbau der Pfeifen, ihre Reinigung und ihre Überarbeitung vorzunehmen“, erläuterte Schart. Die Arbeiten sind jetzt weitgehend abgeschlossen. Im Frühjahr soll die Orgel noch gestimmt werden, damit sie ihre Töne in vollem Umfang wieder entfalten kann. Die Kirchgemeinde erhielt für die Maßnahme an der Orgel Lottomittel in Höhe von 3500 Euro, die verbliebene Hälfte musste wiederum mit Eigenmitteln aufgebracht werden.

Orgel- und Jochsanierung

sind Teil von Sanierungsarbeiten, die schon seit Jahren andauern. „Besonders hervorzuheben sind aus der Vergangenheit die Erneuerung des Daches und des Gebälks“, ließ Linke wissen. Zudem wurden Fußboden und Sitzbänke erneuert. Trocken gelegt hatte das Gotteshaus in Altenbeuthen eine beauftragte Firma.

In diesem Jahr ist angestrebt, die Restaurierung des Deckengemäldes vorzubereiten. Kostenvoranschläge für die Erneuerung des Altars und des Altarraumes liegen bereits vor, die sich in einer Größenordnung um die 35 000 Euro bewegen. Notwendige Fördermittel sollen beantragt werden. „Wir hoffen, dass uns das Kreiskirchenamt Meiningen großzügig unter-



Angestrebte Restaurierung des Deckengemäldes in der Altenbeuthener Kirche vorzunehmen. Mehr Bilder unter: www.otz.de Fotos (3): Wolfgang Schombierski

stützt, weil unser Budget nahezu erschöpft ist und wir kaum noch in der Lage sind, Eigenmittel aufzubringen“, machte Schart deutlich.

Die Kirche in Altenbeuthen ist die größte und wohl auch älteste im Oberland, heißt es im Büchlein Kirchenblicke zwischen Saale und Schwarz. Im 12. Jahrhundert entstand der Unterbau des dreigeschossigen Kirchturmes. 250 Jahre später wurde an der Nordseite des Turmes die Sakristei angebaut. Durch einen spätgotischen Spitzbogeneingang gelangt man vom Chorraum in den von einem Kreuzgewölbe überspannten Sakristeiraum.

Das Kirchenschiff in seiner heutigen Form wurde später gebaut und um 1715 vollendet. Ein

größeres Deckengemälde aus jüngerer Zeit zeigt Jesus mit ausgebreiteten Armen, der die Mühseligen und Beladenen einlädt.

Auch dieses Gotteshaus wurde verschiedentlich von Unwettern und Naturgewalten heimgesucht. Über eine Katastrophe berichtet der damalige Pfarrer Albert Zeim: „Am 2. Ostertag 1925 zog über unsere Fluren ein furchtbares Gewitter. Der Pfarrer hielt gerade seinen letzten Ostergottesdienst in Altenbeuthen. Schon während der Predigt setzte der Gewittersturm ein und die Schlussliturgie musste mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden. Da brach das Unwetter los. Trotzdem verließen die Leute in rasender Hast das Gotteshaus.“

Nur der Pfarrer und drei wei-

tere Personen blieben in der Kirche. „Da durchzuckte ein heller Blitzstrahl das Gotteshaus, dem ein gewaltiger Knall folgte. Der Läuter, der auf der Orgelbank gesessen hatte, war vom Blitz zu Boden geworfen – und wie man meinte – erschlagen worden. Die vom herbeigerufenen Arzt eingeleiteten Wiederbelebungsversuche waren aber erfolgreich. Überall wurde die Rettung mit Erleichterung und Freude aufgenommen.“

Eine Besichtigung der Unglücksstelle in der Altenbeuthener Kirche ergab, dass der Blitz, der an der Turmseite heruntergefahren war, unter anderem den Glockenstuhl und die Kanzel beschädigt sowie eine Flügeltür am Sitz des Pfarrers herausgerissen hatte.“

Gedanken zur Woche

Der vernünftige Gottesdienst



Von Gerd Fröbel, Stellvertreter der Superintendent Döschnitz

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ Römer 12,1-2

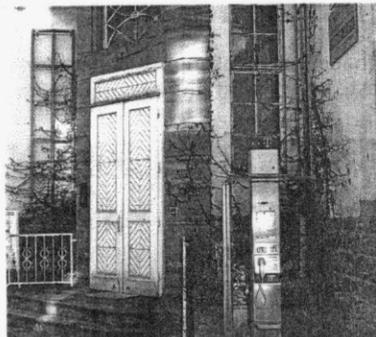
Diese Worte des Paulus kommen wirklich gerade recht! Ich weiß nicht, wie es Ihnen damit geht, aber ich empfinde diese Mahnungen genau passend für gerade unsere Zeit! Nehmen wir etwa diese: „... stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes ...“ Müssen wir das nicht beklagen, dass es überall zugeht? In der Wirtschaft, im Beruf und in der Politik. In der Gesellschaft und im Privatleben. In den weltlichen Bezügen und leider auch in der Kirche und der Gemeinde. Aber was ist das eigentlich, was wir da beklagen müssen? Wie geht es denn zu? Jeder denkt zuerst an sich selbst und wenig an die Mitmenschen. Das hört sich so

an: Wie komme ich weiter in meiner Karriere? Wie kriege ich den höher dotierten Posten? Wie kann ich verhindern, dass mir die oder der in die Quere kommt. Oder so: Wie kriege ich mehr Ansehen? Würde eine Mitgliedschaft in einer Partei helfen? Welche Leute sollte ich einmal einladen und welche Beziehungen sind meiner Stellung nicht mehr angemessen? Oder auch so: Ich halte eigentlich ja nichts von der Sache, aber es kann ja nichts schaden, sich hier und da in der Kirche sehen zu lassen. Ich bin zwar nicht gläubig, aber es ist sicher nicht gut, das zu offenbaren und vor anderen darüber zu reden. Dieses Denken, diese Lebenshaltung, die nur das Ihre sucht, macht sich immer breiter und verdrängt nach und nach alles Interesse an und jedes Mitgefühl mit anderen und die Bereitschaft, ihnen in ihren Sorgen und Nöten zu helfen und sich für sie einzusetzen. Dagegen stellt Paulus den Lebensentwurf des Christen: die Hingabe. Hingabe, die sich speist aus der großen Hingabe Jesu für diese Welt, für dich und für mich. Am Beginn des neuen Jahres wäre eine Kurskorrektur möglich. Wie wäre es, wenn wir bei allen unseren Entscheidungen prüfen würden, was Gottes Wille ist. Ich bin gewiss, dass dann das „Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ unter uns immer mehr Gestalt annimmt. Kein schlechter Beginn für das Jahr 2016.

Flüchtlingsbeirat in Rudolstadt gegründet

Es wurden unter anderem Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache organisiert, Patenschaften aufgebaut, Hilfestellung und Begleitung bei Behördengängen angeboten, eine Fahrradwerkstatt eingerichtet und Möglichkeiten geschaffen, miteinander ins Gespräch zu kommen, Vertrauen aufzubauen und zu vermitteln. Viele Freundschaften zwischen den Geflüchteten und Mitgliedern des Unterstützungskreises Neue Nachbarn Rudolstadt sind entstanden.

Im Dezember 2015 gründete sich mit Unterstützung und organisatorischer Hilfestellung der Neuen Nachbarn Rudolstadt ein Flüchtlingsbeirat. Damit soll den Flüchtlingen eine Stimme gegeben werden. Unterstützungsbedarf soll selbstständig und eigenverantwortlich nach außen kommuniziert werden.



In diesem Gebäude in der Marktstraße 1 öffnet am Montag die Kleiderkammer neu. Foto: Heike Enzian

Ebenfalls Ende vergangenen Jahres wurde im „Club“ der Gemeinschaftsunterkunft die Möglichkeit geschaffen, mit den Flüchtlingen ins Gespräch zu kommen. Jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr treffen sich dort in ungezwungener Atmosphäre

Bewohner der GU und Einheimische und haben die Möglichkeit zum Reden, aufeinander zuzugehen, für kurze Zeit dem mehr oder weniger eintönigen Dasein in der Unterkunft zu entfliehen. Auch viele Kinder aus der GU nutzen diese Gelegenheiten zum gemeinsamen Spiel.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Rudolstadt und Umgebung, die den Flüchtlingen offenherzig begegnen wollen, sind herzlich eingeladen, an diesen „Begegnungscafés“ teilzunehmen. Integriert werden in den „Club“ konnte auch die „Kontaktstelle Ehrenamt Flüchtlingshilfe Rudolstadt“, die hier vor Ort noch effektiver arbeiten kann als bisher.

Das nächste Vernetzungstreffen der Neuen Nachbarn Rudolstadt findet am Dienstag, dem 12. Januar, statt. Die „Neulinge“, die bisher noch nicht an einem Vernetzungstreffen teilgenommen

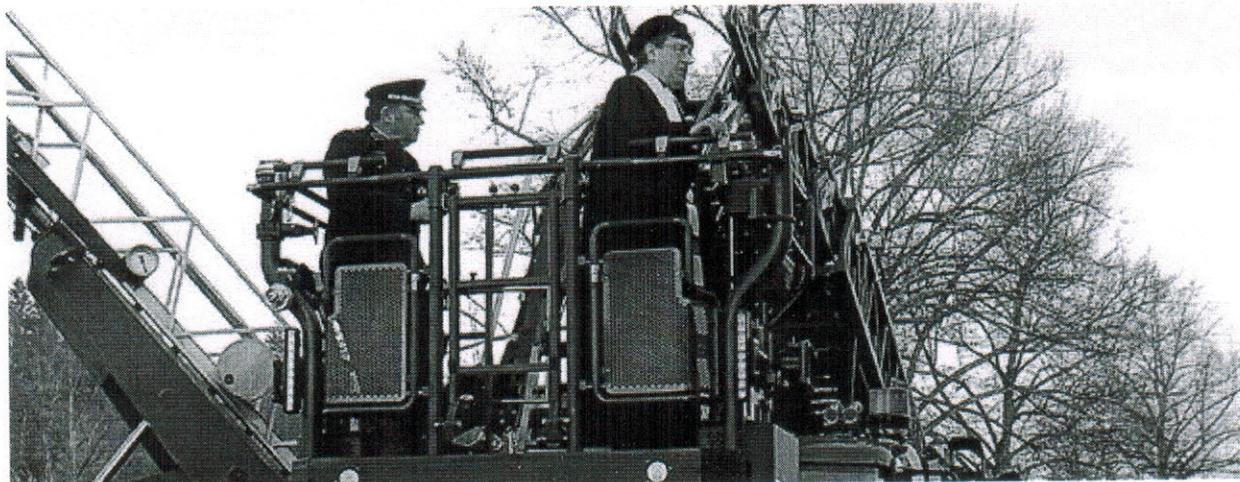
haben, treffen sich für erste Informationen um 17.30 Uhr im „Fagott“ (evangelisches Gemeindehaus gegenüber der Kirche). Wer sich innerhalb des ehrenamtlichen Unterstützungskreises für und mit Flüchtlingen in Rudolstadt engagieren möchte, ist hierzu sehr herzlich eingeladen. Ab 18 Uhr wird das Treffen in großer Runde im evangelischen Gemeindehaus Rudolstadt (Ludwigstraße) fortgeführt.

Eine Neuerung gibt es 2016: Die bisher in beengten Verhältnissen der Gemeinschaftsunterbrachte Kleiderkammer zieht um. Ab kommendem Montag, dem 11. Januar, befindet sie sich in größeren und freundlicheren Räumen in der Marktstraße 1. Sie ist immer montags von 17 bis 19 Uhr geöffnet und steht dann auch allen bedürftigen Bürgerinnen und Bürgern aus Rudolstadt zur Verfügung.

Neue Drehleiter für Königseer Feuerwehr offiziell in Dienst gestellt

11.01.2016 - 08:10 Uhr

Einen arbeitsreichen Tag hatten die Mitglieder der Königseer Feuerwehr am Sonnabend zu bewältigen. Dabei war die offizielle Übergabe des neuen Drehleiterfahrzeuges das absolute Highlight.



Pfarrer Günter Dimmler spricht die Worte des Segens für das neue Drehleiterfahrzeug. Foto: Gerd Wagner

Königsee. Einen großen Bahnhof erlebte jetzt die Königseer Stützpunktfeuerwehr bei der offiziellen Inbetriebnahme des neuen Drehleiterfahrzeuges (DLK 23/12 K).

Dieses ist bereits seit November 2015 im Besitz der Floriansjünger aus der Rinnestadt, wurde schon mehrfach präsentiert und bereits einmal bei einem Ernstfall eingesetzt. Auch wurde eine entsprechende Stammbesetzung in den letzten Wochen ausgebildet. Mit den Ausstattungen Absturzsicherung, Auf-/Abseilgerät, einem Sperrwerkzeugsatz sowie Belüftungsgerät ist es den Floriansjüngern nun möglich, die Menschenrettung über die Leiter, Brandbekämpfung, das Ausleuchten von Einsatzorten, die Rettung aus Schächten und Gruben, Rettung mittels Sprungrettungsgerät, Sichern von Feuerwehrmännern in absturzgefährdeten Bereichen sowie die Beseitigung von Windbruch durchzuführen.

Land, Kreis und Stadt teilen sich in die Kosten

Im Beisein vom 1. Beigeordneten des Landkreises, Maik Kowallek (CDU), Kreiskämmerer Ulf Ryschka, den Landtagsabgeordneten Marion Rosin (SPD) und Reiner Kräuter (Linke), Kreisbrandinspektor Frank Thomzyk sowie Stadträten wurde die feierliche Indienststellung mit Böllerschüssen durch Mitglieder des hiesigen Schützenvereins 1860 eingeläutet, bevor Urkunde und Fahrzeugschlüssel an Bürgermeister Volker Stein (parteilos) sowie Wehrleiter Florian Bock übergeben wurden.

Das DLK 23/12 K hat 620 000 Euro gekostet, von denen 225 000 Euro vom Land Thüringen bereitgestellt wurden. In den Rest, 395 000 Euro, teilen sich Landkreis und Stadt.

Mit der Übergabe ging ein über zehnjähriger Kampf um ein neues Fahrzeug zu Ende, sagt der ehemalige Wehrleiter Thomas Jaschke. Der neue Mercedes Atego, welcher von Pfarrer Günter Dimmler gesegnet wurde, löst den DDR W 50 DL 30 aus dem Jahr 1973 ab, der längst nicht mehr den Vorgaben von Einsätzen entsprochen hat, informiert der Wehrleiter. Wie Pfarrer Dimmler wünschten auch alle anderen Redner eine gute Fahrt, gut Schlauch und allen ein gutes Wieder-Nach-Hause-Kommen.



Die sehenswerte Kirche St. Anna in Bucha bei Könitz fotografierte unser Leser Diethard Mann aus Rockendorf.

Probenbeginn für Chorprojekt in Rudolstadt

Im Mittelpunkt steht die As-Dur-Messe des Rudolstädter Hofkomponisten Traugott Maximilian Eberwein. Sängerinnen und Sänger sind zu den Proben eingeladen.

Rudolstadt. Der Oratorienchor Rudolstadt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen bereitet Musik von Rudolstädter Hofkomponisten vor. Ab Donnerstag, dem 14. Januar, sind auch versierte Sängerinnen und Sänger aus dem Umkreis herzlich eingeladen, in die Probenarbeit von 20 bis 22 Uhr im Gemeindehaus Ludwigstraße mit einzusteigen.

Hauptstück des Auftaktkonzerts zu den Thüringer Schössertagen am 8. Mai ist die As-Dur-Messe op. 87 von Traugott Maximilian Eberwein (1775-1831).

Eberwein entstammte einer Musikerfamilie in Weimar und wurde 1817 zum Hofkapellmeister in Rudolstadt ernannt. In seiner Stellung als Musikdirektor trug er dazu bei, dass auch neuere Kompositionen in das Repertoire aufgenommen wurden. So kamen beispielsweise zahlreiche Werke Ludwig van Beethovens zur Aufführung. Weiterhin engagierte er sich für die Nachwuchsförderung in der Musik sowie für die Förderung des Musiktheaters. Es gehörte der Rudolstädter Freimaurerloge Günther zur Eintracht an. Traugott Maximilian Eberwein verstarb 1831 in Rudolstadt.

Der Oratorienchor Rudolstadt kooperiert bei dem Konzert mit der Liedertafel unter der Leitung von Michael Grübler und den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt.



Informationen unter
Tel. (03672) 480 675;
e-Mail: Propsteikantorin-
Bettenhausen@t-online.de

Gottesdienst für alle Generationen

Rudolstadt. Am Sonntag, dem 17. Januar, lädt die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Rudolstadt ein zu einem Gottesdienst für alle Generationen.

Den Gottesdienst, der um 10 Uhr im Gemeindehaus in der Ludwigstraße beginnt, hat ein großes Team vorbereitet: Religionskinder der Anton-Sommer-Schule haben sich im Unterricht Gedanken zur Jahreslosung gemacht. Dazu führen sie ein kleines Anspiel zur „Tröstenden Mutter“ auf. Das Kinderhausteam mit Gemeindepädagogin Rita Schnack, Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen und Pfarrer Gisbert Stecher haben mit den Kindern ergänzend Gedanken und Lieder vorbereitet.



Infos: Tel. (03672) 48 06 75
oder (03672) 31 38 44;
mail: Propsteikantorin-
Bettenhausen@t-online.de

Kleiderkammer ab sofort am neuen Standort und offen für alle

Mit der Einrichtung der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber im ehemaligen Krankenhaus Mitte vergangenen Jahres entstand dort auch eine Kleiderkammer. Jetzt ist das Provisorium beendet. Die Einrichtung befindet sich nun in der Marktstraße 1.

Rudolstadt. Die Bedingungen im alten Krankenhaus waren nicht optimal. Die beiden Räume waren eng, im Sommer wurde es extrem heiß. Ein Raum konnte immer nur zeitweise genutzt werden, so dass die Sachen zu jeder Öffnungszeit erst hin- und dann wieder weggeräumt werden mussten.

Jetzt ist die Kleiderkammer umgezogen. Ab sofort befindet sie sich in dem Gebäude Marktstraße 1. Das Haus ist Eigentum

der Kirche. Die Räume im Erdgeschoss, in denen sich früher eine Bank befand, standen seit geraumer Zeit leer.

Neu ist, dass die Kleiderkammer künftig nicht nur Asylbewerber sondern allen Bürgerinnen und Bürgern offen steht. „Wir hatten auch im alten Krankenhaus immer volles Haus, viele wissen noch nicht Bescheid über den Umzug“, so Katrin Schache, eine der ehrenamtlichen Helfer. In dem Gebäude in der Marktstraße stehen auf etwa 120 Quadratmetern großzügige Räume zur Verfügung. Die Kleidungsstücke können viel besser aufbewahrt und präsentiert werden. Alles ist genau nach Größe sortiert, das macht es leichter, sich zurechtzufinden.

„Die Sachen hier sind alle in einem guten Zustand. Manch-

mal kam es schon vor, dass Leute die Kleiderspende mit der Altkleiderentsorgung verwechselt haben, aber wir haben alles, was nicht zu gebrauchen ist, aussortiert“, so Caroline Reichling. Sie ist eine von 25 Ehrenamtlichen, darunter auch mehreren Flüchtlingen, die beim Umzug halfen. Am 9. Januar wurde der Großteil der Sachen in die Marktstraße gebracht, am 11. Januar waren die Helfer immer noch mit Einräumen beschäftigt, aber es kamen auch schon erste Interessenten. Bedarf besteht aktuell vor allem an Herrenkleidung in kleineren und mittleren Größen, an Kleidung für Jungs und Winterschuhen.

! Geöffnet für alle ist montags 16.30 bis 18 Uhr, donnerstags 9 bis 10.30 Uhr



Yousaf (links), Zakir und Abdulbaxi (rechts) aus Afghanistan helfen Ramona Sperling beim Einrichten der Kleiderkammer, die ab sofort allen Interessenten offen steht.

Foto: Heike Enzian

Gedanken zur Woche

Nicht schlecht, nur anders



Von Pastorin Barbara Fischer,
Saalfeld

Das andere ist nicht schlecht, nur weil es anders ist. Es ist eben anders. Und so kann auch das andere gut sein.

Zweieinhalb Wochen ist das neue Kalenderjahr alt. Im Kirchenjahr ist an diesem Sonntag ist der letzte Sonntag nach Epiphantias. Danach beginnt schon die Zeit vor der Passionszeit, Ostern ist in diesem Jahr schon Ende März.

Epiphantias, der 6. Januar, ist der Tag der heiligen drei Könige. Man sagt, da kamen sie an in Bethlehem, bei dem Kind Jesus, das zu Weihnachten geboren war. Jetzt, in der Epiphantiaszeit, spielt diese Geschichte eine wichtige Rolle.

Die Heiligen drei Könige, kluge und gelehrte Menschen, hatten einen Stern entdeckt, der auf die Geburt eines neuen Herrschers hinwies. Sie machten sich auf, wanderten weit, um ihn zu finden und ihn zu ehren. Weil sie dachten, ein neuer Herrscher müsse in einem Königshaus geboren sein, kamen sie zunächst bei König Herodes an. Dort war aber kein König geboren, Herodes wusste von nichts. So suchten sie weiter und fanden das neu geborene Kind schließlich, gegen alle Erwartungen, in einem armseligen Stall. Herodes hatte sie gebeten, ihm mitzuteilen, wenn sie das Kind gefunden hätten, damit auch er es ehren könnte. Dabei hatte er in Wahrheit vor, das Kind töten zu lassen, damit es nicht seiner eigenen Macht gefährlich werden könnte. Deshalb befiehlt Gott den Heiligen drei Königen im Traum, nicht wieder bei Herodes vorbeizugehen und ihm nichts zu sagen.

... So geschieht es auch, „und sie zogen auf einem anderen Weg wieder in ihr Land“ – so endet dann die Geschichte.

Dieser Satz lasst mich seit einigen Tagen nicht mehr los. Obwohl ich die Geschichte natürlich schon lange kenne, habe ich diesen Satz quasi neu entdeckt. Oder er mich? Ich glaube, dass Gott oder das Leben uns immer wieder einmal auf andere Wege schickt, als wir es gedacht hätten. Und dann gehen wir sie eben. Weil alte Wege versperrt sind. Die Heiligen drei Könige nehmen den anderen Weg. Vielleicht war er sogar länger als der Hinweg. Aber sie kommen auch auf ihm wieder nach Hause.

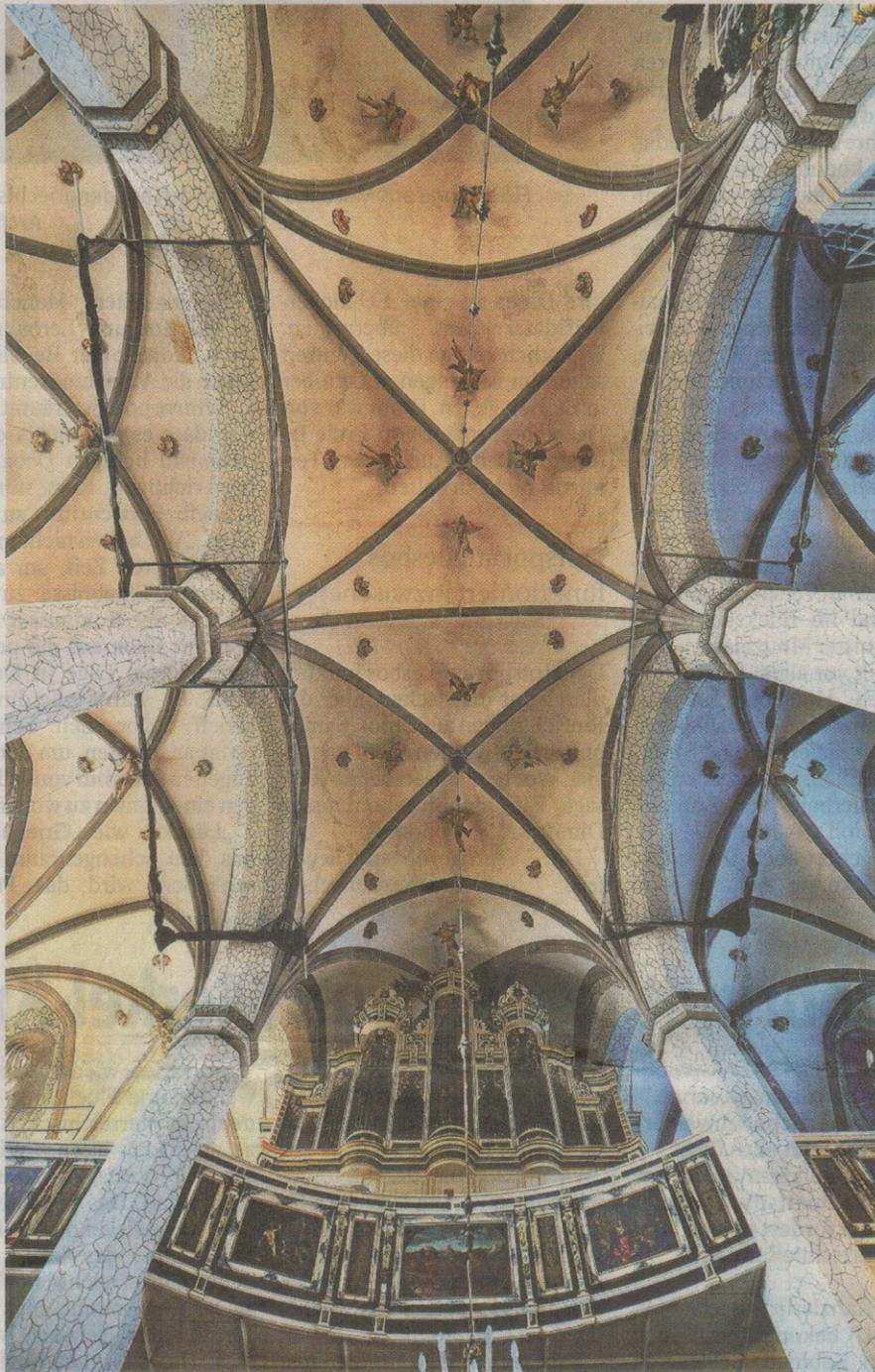
Wenn Gott – oder das Leben – uns auf einen anderen Weg schickt, wird auch dieser Weg gut sein. Denn auch er wird uns nach Hause führen. Wenn wir „Ja“ zu ihm sagen und ihn gehen. Diese Erfahrung wünsche ich uns: das andere ist nicht schlecht, nur weil es anders ist. Und es kann gut sein.

Heute Start für Bibelwoche

Kamsdorf/Könitz. Neue Worte aus alter Zeit – unter diesem Motto laden im Rahmen der Bibelwoche, die heute beginnt und bis zum 22. Januar andauert, die evangelischen Kirchengemeinden des Pfarrbereichs Kamsdorf – Könitz zum Nachdenken über Abschnitte aus dem Sacharjabuch des Alten Testaments ein. Der Beginn ist jeweils auf 19 Uhr festgelegt worden.

Den Auftakt macht heute Gemeindepädagoge Mario Wöckel in der Jugendscheune in Könitz, Friedrich-Ebert-Straße 33. Am Dienstag setzt Pastorin Katarina Schubert dort die Bibelwoche fort. Ab Mittwoch wird dann ins Kamsdorfer Pfarrhaus, Lämmergasse 1, eingeladen. Pfarrer Bodo Gindler aus Probstzella ist am dritten Abend an der Reihe, Lektor Olaf Melzer am Donnerstag und Freitag Pastorin Martina Kraft aus Drognitz.

Regers Werk auf Thüringer Orgeln



Die Ladegast-Orgel im Kirchenschiff der Stadtkirche St. Andreas Rudolstadt. Zum 100. Todestag des Komponisten Max Reger (1873-1916) wird in diesem Jahr in Thüringen das gesamte Orgelwerk an

neun Orgeln in acht Orten aufgeführt. Die 300 Werke werden von acht Kantoren und weiteren namhaften Regler-Interpreten gespielt.

Foto: Martin Schutt/dpa

Gute Zeiten für winterliche Vergnügungen

Ski und Rodel gut – so heißt es in diesen Wintertagen 2016 auch für Oberweißbach und Umgebung.

Oberweißbach. Laut Auskunft von Katharina Eichhorn, Geschäftsführerin der Fröbelstadt Marketing GmbH, sind derzeit auf einer Gesamtlänge von 16 Kilometern Wege für Skiwanderer präpariert. Zudem gebe es acht Kilometer gespürte Loipe, sagte sie gestern.

Für Wanderungen bieten sich demnach der Ollitätenrundwanderweg von Lichtenhain über Oberweißbach, Heckershütte, Fröbelturm, Bergkreuz an der Himmelsleiter, Cursdorf und an der Flachstrecke der Bergbahn entlang zurück nach Lichtenhain, die Route Oberweißbach – Neu-Deesbach, die Strecke Oberweißbach – Lichtenhain über den Farrenberg oder die Lichtenhainer Höhe sowie zwei Wege zum Wildgehege an. Eine schöne Langlaufstrecke sei in der Loipe vom Fröbelturm nach Cursdorf möglich. Von dort aus könne es dann weiter in Richtung Rennsteig gehen.

Nicht zuletzt sei der Rodelhang vis-a-vis dem Fröbelturm-Parkplatz an der Straße zwischen Oberweißbach und Deesbach hergerichtet, lässt Katharina Eichhorn noch wissen.

Cursdorf hat gemeldet, dass der Winterwanderweg „An den drei Lärchen“ auf einer Länge von zwölf Kilometern präpariert ist. Die Snowtubingbahn ist außer montags täglich von 13 bis 17 Uhr in Betrieb. mg

Reger-Werke erklingen in acht Kirchen von Propstei

Der Todestag des Komponisten und Wahlthüringers Max Reger (1873-1916) jährt sich in diesem Jahr zum 100. Mal. Dies ist Anlass für eine Konzertreihe in der Propstei Meiningen-Suhl „Reger in Thüringen 2016 – Das gesamte Orgelwerk in Gottesdienst und Konzert“.

Von Norbert Kleinteich

Rudolstadt. Die rund 300 verschiedenen Werke Regers, die zur Aufführung kommen, sind nicht nur Orgelstücke, sondern auch solche für andere Instrumente und Chöre. Sie erklingen in den Kirchen von Arnstadt, Bad Salzungen, Ilmenau, Meiningen, Oberweißbach, Rudolstadt, Saalfeld und Suhl.

Ehrgeiziges und spannendes Musikprojekt

Zu einem Pressetermin hatte jetzt die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland eingeladen. Als Gesprächspartner informierten über dieses ehrgeizige und spannende Musikprojekt Rudolstadts Kantor Frank Bettenhausen, Kantor Andreas Marquardt (Saalfeld) und Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen (Propsteikantorin für die Propstei Meiningen-Suhl).

„In der Planung für Konzertreihen richten sich Kantoren oft auch nach Jubiläen von Komponisten. Schon lange hatte der Kantor in Bad Salzungen, Hartmut Meinhardt, den Plan, im Jahr des 100. Todestages von Max Reger dessen Orgelwerk aufzuführen. Allein ist diese Aufgabe nicht zu stemmen. So enga-

gieren sich sieben weitere Kollegen aus der Propstei Meiningen-Suhl, ich habe als Propsteikantorin die Koordination übernommen“, sagt Katja Bettenhausen über die Entstehung der Konzertreihe.

In der Propstei habe man für das gemeinsame Projekt ausgesprochen gute Voraussetzungen festgestellt. Das Kantorenteam mit Frank Bettenhausen, Thomas Brandt (Oberweißbach), Philipp Christ (Suhl), Hans-Jürgen Freitag (Ilmenau), Sebastian Fuhrmann (Meiningen), Hartmut Meinhardt (Bad Salzungen), Andreas Marquardt und Jörg Reddin (Arnstadt) mit exzellenten Organisten treffe

auf eine Orgellandschaft in Mitteldeutschland, die ihresgleichen sucht“, sagt die Propsteikantorin. Wie sie berichtet, gebe es in einigen Konzerten bewusst Gegenüberstellungen zwischen Max Reger und anderen Komponisten wie Bach und Rheinberger. Zudem würden auch Chöre und Solisten ins Programm einbezogen.

In der Konzertreihe „Reger in Thüringen 2016“, eine Initiative der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar, findet sich auch das Projekt der Propstei wieder. In der Broschüre der Hochschule sind einmal ausführlich die Veranstaltungstermine in den acht Kirchen aufge-

führt, zum anderen werden Reger-Freunde auf der Homepage des Reger-Instituts in Karlsruhe auf diese Veranstaltungen hingewiesen.

Im Veranstaltungszyklus werden Orgeln verschiedener Orgelbauer gespielt. So sind Sauerorgeln in Bad Salzungen und der Johanneskirche in Saalfeld, Walcker-Orgel in Ilmenau sowie Steinmeyer-Orgeln in Arnstadt und der Lutherkirche in Rudolstadt Instrumente aus der Spätromantik und ideal für Regerwerke. Übrigens wurde die Orgel in der Stadtkirche von Bad Salzungen nach Vorstellungen von Max Reger konstruiert und 1994 bis 2000 aufwändig restauriert.

Zur Ladegastorgel der Stadtkirche Rudolstadt gehört zwar in die Hochromantik, passt aber zu den frühen Werken Regers.

Auf die Konzertreihe und ihre Aufführung mit den Kollegen aufzuführen freut sich Andreas Marquardt. Seine Empfehlung: „Hören Sie sich das Klangerlebnis an, wie beeindruckend die vielen Töne sind.“

Zum Auftakt spielt Marquardt am kommenden Sonntag, 17 Uhr, in der Rudolstädter Lutherkirche.

Übersicht aller Veranstaltungen unter: www.reger2016.de



Die Kantoren Katja Bettenhausen, Frank Bettenhausen (Mitte) und Andreas Marquardt.

Foto: Norbert Kleinteich

In Jerichow die Liebe zum Großprojekt entdeckt

In diesen Tagen fallen die Begrüßungen bei der Andacht in der Klosterkirche besonders herzlich aus. »Wer weiß, wie oft ich dich noch drücken kann«, raunt eine Besucherin Pfarrer Christof Enders zu. Denn nach zehn Jahren verlässt der 42-Jährige Jerichow und wird Superintendent in Bad Liebenwerda.

Sein Pfarrbereich umfasste 17 Dörfer und 19 Kirchen. Rückblickend schwärmt Enders von der Vielfalt seines Bereiches. Es sei zwar ein weites Gebiet, aber immer habe es besondere Punkte gegeben, sagt er und zählt auf: die Klosterkirche Jerichow, in Wust die barocke Kirche mit der ganzen preußischen Geschichte um die Familie von Katte oder die vielen tollen romanischen Kirchen. Enders: »Das ist schon großartig, das habe ich auch sehr genossen.« Eine Fülle von Erinnerungen nimmt er mit ins neue Amt. Da sind die Erlebnisse mit den Gemeinden, bei Gottesdiensten, zu besonderen Anlässen, die vielen Beziehungen zu den Menschen an der Elbe. Und, sagt Enders, auch Persönliches – die Geburt des jüngsten Sohnes,

die Konfirmation der Kinder. Für ihn war Jerichow die erste Pfarrstelle nach dem Vikariat – und dort entdeckte er auch seine, wie er sagt, »Liebe zum Großprojekt«. Dazu gehörten Fernseh- und Radio-Gottesdienste genauso wie die Klosternächte mit Helge Burggrave.

Wohl die größte Herausforderung war der Fischbecker Deichbruch; die besonders stark betroffenen Dörfer Fischbeck, Wust und Kabelitz gehören zum Pfarrbereich Jerichow. »Da hätte ich wirklich gern drauf verzichtet«, sagt Enders. Der Deichbruch sei eine echte Katastrophe, eine sehr schwierige Zeit gewesen. Und immer wieder habe er gemerkt, wie wichtig es ist, dass es Seelsorge gibt. »Wie dankbar die Menschen sind, dass man einfach kommt und da ist.« Und auch heute sei die Belastung für die Menschen dort noch immer spürbar. Materielle Schäden mögen zwar behoben sein, die inneren jedoch noch lange nicht.

Er habe gemerkt, so Enders, dass sein Weggang auch Ängste ausgelöst, etwas in Unordnung gebracht hat. »Da

bin ich heilfroh, dass wir die Nachfolge sehr glücklich regeln konnten«, betont er. Friederike Pracht tritt zum 1. April die Pfarrstelle an. Sie ist 32 Jahre alt und wie damals für Enders ist es ihre erste Pfarrstelle nach dem Vikariat. Auch die Leitung des Gospelchors ist gesichert – Michelle Wiest wird das übernehmen.

Am Sonntag wurde Enders mit einem Gottesdienst in der Klosterkirche aus Jerichow verabschiedet; am 14. Februar wird er in Bad Liebenwerda in sein neues Amt eingeführt. Dort ist er dann für 16 Pfarrer und rund 18000 Gemeindeglieder zuständig.

Doreen Jonas



Kantor Andreas Marquardt (Saalfeld) eröffnet am Sonntag den Max-Reger-Zyklus in Rudolstadt.

Foto: privat

Er liebte evangelische Choräle

In der Propstei Meiningen-Suhl erklingt gesamtes Orgelwerk von Max Reger

Es war Franz Liszts »legendarischer Kantor« Alexander Wilhelm Gottschalg (1827–1908), der die Bedeutung des jungen Orgelkomponisten erkannte und ihn mit seinen Rezensionen in der Kirchenmusikzeitschrift »Urania« deutschlandweit bekannt machte. Nicht ohne Grund widmete ihm Max Reger (1873–1916) im Jahre 1899 seine 1. Orgelsonate fis-Moll »in Dankbarkeit«. Davon zeugt der Briefwechsel zwischen den Musikern, der sich im Max-Reger-Archiv auf Schloss Elisabethenburg in Meiningen befindet. Mit der Disposition der 1894 von Wilhelm Sauer vollendeten Orgel in der Lutherkirche von Apolda konzipierte der Weimarer Hoforganist und Großherzogliche Orgelrevisor ein Instrument, das ganz dem Klangideal des Komponisten entsprach.

Anlässlich des 100. Todestages von Max Reger wird in der Propstei Meiningen-Suhl zwischen Januar und Dezember sein gesamtes Orgelwerk in Gottesdiensten und Konzerten von acht Thüringer Kantoren und weiteren namhaften Interpreten aufgeführt. Spielorte sind Kirchen in Arnstadt, Bad Salzungen, Ilmenau, Meiningen, Oberweißbach, Rudolstadt, Saalfeld und Suhl. Eingebunden in das Projekt sind auch Regers Chorwerke sowie Stücke

für Orgel mit weiteren Instrumenten. Insgesamt kommen rund 300 Werke zur Aufführung.

Auftakt der umfangreichen Konzertreihe ist am 24. Januar in der Lutherkirche in Rudolstadt (17 Uhr). Kantor Andreas Marquardt (Saalfeld) spielt an der Steinmeyerorgel unter anderem Fantasie und Fuge in c-Moll. Zum Ausklang gibt es ein Orgelkonzert zum Jahresabschluss in der Stadtkirche Bad Salzungen mit Kantor Hartmut Meinhardt. »In unserer Propstei Meiningen-Suhl haben wir für das gemeinsame Projekt ausgesprochen gute Voraussetzungen«, freut sich Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen, Propsteikantorin und Koordinatorin des Projekts. »Das Kantorenteam mit exzellenten Organisten trifft hier auf eine Orgellandschaft, die in Europa ihresgleichen sucht.«

Kantor Frank Bettenhausen in Rudolstadt veranstaltet seinen Part der Konzertreihe gleich an zwei Instrumenten: »Die Ladegastorgel in der Stadtkirche sowie die Steinmeyerorgel in der Lutherkirche bieten hervorragende Möglichkeiten zur Umsetzung des Regerschen Orgelwerks«, erläutert die Projektkoordinatorin. Die Kantoren Andreas Marquardt in Saalfeld, Hans-Jürgen Freitag in Ilmenau und

Hartmut Meinhardt in Bad Salzungen verfügen mit der Sauerorgel, der Walkerorgel und der Regerorgel über die größten Instrumente. Sebastian Fuhrmann in Meiningen, Jörg Reddin in Arnstadt, Philipp Christ in Suhl und Thomas Brandt in Oberweißbach sind ebenfalls Künstler und Gastgeber der ambitionierten Kooperation.

Neben den Orgelkonzerten wird es auch Angebote für Kinder geben, einen Orgelspaziergang mit Konzerten in verschiedenen Kirchen und eine Predigtreihe zu Choralfantasien von Max Reger.

Der in der Oberpfalz geborene Komponist war Wahl-Thüringer. Er studierte mit 17 Jahren beim Musiktheoretiker Hugo Riemann in Sondershausen und leitete von 1911 bis 1914 die europaweit bekannte Meiningener Hofkapelle. Berühmtheit erlangte Reger vor allem durch seine Orgelwerke. Bereits in seiner Studienzeit hatte er, obwohl selbst »katholisch bis in die Fingerspitzen«, eine besondere Affinität für protestantische Choräle entwickelt, die ihn mit seinem großen Vorbild Johann Sebastian Bach verband.

Michael von Hintzenstern

Theologische Denkanstöße für das dörfliche Miteinander

90 Kirchenälteste aus dem Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld trafen sich am Samstag zum traditionellen Kirchenältestentag. In Bad Blankenburg wollten sie sich über ihre ehrenamtliche Arbeit in den Kirchengemeinden austauschen.

Von Roberto Burian

Bad Blankenburg. Auf dem Programm stand ein großer Themenblock. Dieser drehte sich um das Gemeindeleben im ländlichen Raum und um das dörfliche Miteinander.

„Ich freue mich, dass sich die Kirchenältesten so zahlreich zu diesem Tag angemeldet haben“, sagte Oberpfarrer Andreas Kämpf, der die organisatorischen Fäden in der Hand hielt. Im Mittelpunkt standen seiner Meinung nach vor allem Erfahrungsaustausch, Gespräche und die persönlichen Begegnungen.

Sicherlich werde auch der Stand der einzelnen Gemeinden sowie die aktuellen Schwerpunkte der Arbeit im Kirchenkreis zur Sprache kommen, so Kämpf.

Er wies darauf hin, dass es in

Zukunft unter den veränderten Gegebenheiten, wie etwa die demografische Entwicklung oder die der Arbeitsaufgaben, neue Überlegungen geben müsse. Manches, was in der Vergangen-

heit Tradition war, gelte es deshalb neu zu überdenken, sagte der Pfarrer. Als positives Beispiel nannte er etwa eine Kirchennacht in der Saalfelder Johanniskirche, die auch Men-

schen anspricht, die sich mit dem Thema Kirche bisher nicht auseinandergesetzt haben.

Pfarrer Matthias Ansoerg gab nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Nicolaikirche im Allianzhaus als Referent eine Einführung zum Thema der Zusammenarbeit im ländlichen Raum. Er sprach dabei Dinge an, die seiner Meinung nach gut laufen, aber auch solche, zu denen man perspektivisch neue Ideen entwickeln könne.

Ein Beispiel wäre die Idee einer Sommerkirche. In der Ferienzeit in den Sommermonaten sollte eine besondere Kirchenform mit ganz speziellen Gottesdiensten – von der Gestaltung her und auf das Urlauberpublikum zugeschnitten – angeboten werden. In kleinen Gruppen konnte im Verlauf der Veranstaltung dann jeder der Teilnehmer im Gespräch seine Meinung kundtun.



Die Teilnehmer am Kirchenältestentag im Bad Blankenburger Allianzhaus nutzten die Gelegenheit, in Gruppen miteinander ins Gespräch zu kommen. Foto: Roberto Burian

Gelungener Konzert-Auftakt in Rudolstadt für Reger-Tage

Am vergangenen Sonntag versammelten sich über 60 Zuhörer in der Rudolstädter Lutherkirche zum Auftaktkonzert der Veranstaltungsreihe zu Reger (1873-1916) in der Propstei Meiningen-Suhl.

Rudolstadt. Als Organist an der Steinmeyer-Orgel von 1906 konnte der Saalfelder Kantor Andreas Marquardt gewonnen werden.

Nach einer Begrüßung durch Propsteikantorin Katja Bettenhausen, die die Reihe mit über 300 zu hörenden Werken eröffnete, überraschte Kantor Marquardt die Reger-kundigen Hörer mit einem zarten Einstieg. Max Reger ist gewöhnlich bekannt für kraftvolle Akkorde und Läufe sowie Kompositionen in großen Formen. Bei der Interpretation der „Zwölf Stücke“ konnte Andreas Marquardt mit einfühlsamen Registrierungen eine andere Facette des Regerschen Orgelwerkes beleuchten und die vielfältigen zarten romantischen Stimmen der Steinmeyerorgel zur Geltung bringen. Besonders fiel dabei das „Ave Maria“ auf mit seinem mystischen Beginn und schwebenden Registern im Schwellkasten.

Der katholische Reger erlebte seinerzeit in Weiden (Oberpfalz) in der Simultankirche auch evangelische Gottesdienste. Dadurch geprägt und inspiriert durch die spätere Heirat mit der Protestantin Elsa Reger hatte er bald einen besonderen Bezug zu den evangelischen

Chorälen. Zahlreiche Vertonungen und große Choralfantasien sind davon inspiriert.

Mit dem Choralvorspiel „O Gott, du frommer Gott“ wählte Andreas Marquardt eine zart registrierte Bearbeitung aus, die auch Hörern mit weniger Reger-Erfahrung einen guten Zugang zur Musik schaffen konnte.

Bei der abschließenden „Fantasie und Fuge c-Moll“ konnten die Zuhörer nochmals die ganze Dynamik an der Steinmeyer-Orgel verfolgen. Dank typischer Spielhilfen wie der Walze, dem Schweller und festen Register-

kombinationen, ermöglichen romantische Orgeln ein differenziertes Klangerlebnis, einem Orchesterklang vergleichbar. Hier kamen die typischen Akkord-Blöcke gegenüber kurzen leisen Abschnitten zum Zuge. Pedaltriller, chromatische Passagen mit den Füßen verlangten eine virtuose gleichberechtigte Behandlung der Hände und der Füße.

Nach dem abschließenden Fugenthema im Tutti bedankten sich die Zuhörer bei Andreas Marquardt mit lang anhaltendem Applaus.



Kantor Andreas Marquardt beim Orgelspiel in der Lutherkirche Rudolstadt. Foto: Roberto Burian

DER „STIFTUNGSRAUSCH“ IM LANDKREIS HAT BEGONNEN

Thüringer Sängerknaben und Hospiz am Saalebogen haben bereits eigene Stiftungen



Übergabe der Stiftungsurkunde an den Verein „Freunde der Thüringer Sängerknaben e.V.“

Im vergangenen Frühjahr schrieben wir im marcus® durchaus etwas provokant von einem nahenden „Stiftungsrausch im Landkreis“. Konnte man damals trotz der zahlreichen Vorteile noch nicht absehen, wo die Reise hingehen würde, hat sich in der Zwischenzeit doch einiges getan. Mittlerweile gibt es bereits zwei Stiftungstöpfe für bekannte „Institutionen“ des Landkreises unter dem Dach der Stiftung der Bürger und der Sparkasse des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Dies ermöglicht, dass die wertvolle Arbeit auch noch in vielen Jahren und somit nachhaltig fortgesetzt werden kann.

Doch wie kann man sich so eine Gemeinschaftsstiftung vorstellen? Am einfachsten wohl als ein großes Haus mit vielen freien Räumen. Das Dach, und damit Sicherheit und Komfort, bietet die von der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt eingerichtete Stiftung der Bürger und der Sparkasse des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Unter diesem Dach können nun beliebig viele Stiftungstöpfe (für gemeinnützige Zwecke) einziehen. Für diese entfällt das komplexe, aufwändige und kostenintensive Verfahren zur Gründung einer eigenen rechtsfähigen Stiftung. Der Stifter legt einfach fest, für welchen Zweck die Erträge seiner Stiftungstöpfe verwendet werden und um die gesamte Bürokratie kümmern sich Kreissparkasse und Stiftungsverwalter.

Eine Entscheidung mit Weit-sicht

Besonders eindrücklich zeigen sich die Vorteile einer eigenen Stiftung – neben dem Stiftungstopf für das Hospiz am Saalebogen – am Beispiel des Ver-

eins der Freunde der Thüringer Sängerknaben e. V. Bundesweit über 300 Mitglieder, darunter viele Ehemalige, unterstützen aktiv die Arbeit der drei Chöre an der Johanneskirche. Auf Konzertreisen begeistern die Chöre auch überregional. Dementsprechend stehen die Chöre heute finanziell recht gut da, der perfekte Moment, weitsichtig für die Zukunft vorzusorgen. Das dachten sich auch die Vereinsmitglieder und votierten für die Gründung eines eigenen Stiftungstopfes.

Bereits ab 20.000 Euro ist es möglich, einen solchen innerhalb der Gemeinschaftsstiftung zu gründen. Jahr für Jahr kommen dann die Erträge aus der Stiftung der Chorarbeit zugute. Ebenso können Förderer der Chöre jederzeit Zustiftungen in beliebiger Höhe leisten. Mit dem erhöhten Stiftungskapital erhöhen sich dann zwangsläufig wiederum die jährlichen Erträge. Das Ganze funktioniert also im Prinzip wie ein Sparbuch für den Verein, nur mit zusätzlichen Vorteilen. So können Stiftungen

Gemeinsam. GUTES. Tun.

Stiftung der Bürger und der Sparkasse im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt

und Zustiftungen steuerlich geltend gemacht werden. Zudem gelten sie ewig – sogar nach dem Tod des Stifters.

Eine Vielzahl an Möglichkeiten

Die vielfältigen Vorteile der Gemeinschaftsstiftung ermöglichen unzählige Anwendungsszenarien. An dieser Stelle nur einige ausgewählte Beispiele als Anregungen: Eine Stiftung zur Unterstützung des geliebten Heimatfußballvereins oder eine Stiftung, deren Erträge den Vereinen des Ortes bzw. Ortsteiles

zugutekommen. (Besonders in Zeiten nahender Gebietsreformen und leerer Haushaltskassen eine sinnvolle Option.) Möglich ist übrigens auch ein Stiftungstopf, welcher die Einrichtungen, die die eigenen Kinder im Laufe ihres Heranwachsens besuchen, unterstützt. Hier kommt ein weiterer Vorteil zum Tragen. Der Stiftungszweck kann nämlich verändert werden. So kann man mit den Erträgen der Stiftung z. B. in den ersten Lebensjahren den Kindergarten, im Anschluss die Schule und später weiterführende Bildungseinrichtungen unterstützen.

Wer jetzt mit dem Gedanken spielt, eine Zustiftung zu einem der bereits bestehenden Töpfe zu machen oder gar seine eigene Stiftung zu gründen, kann sich jederzeit und ganz einfach bei seinem Kundenberater der Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt melden.

TF | marcus®



Gedanken zur Woche

Atempause tut uns gut



Von Katarina Schubert, evangelische Pastorin aus Kamsdorf

Der Winter lässt uns eine Atempause. Oder kommt er gar nicht mehr zurück? Auf jeden Fall sind wir froh, dass der strenge Frost der letzten Woche vorbei und die Luft wieder mild ist. Es tut gut, nach draußen zu gehen. Vielleicht können viele Familien auch in den Winterferien ein wenig zur Ruhe kommen und die mildere Luft genießen.

Zudem lockt der Fasching, den grauen Alltag hinter sich zu lassen und alles mal von der heiteren Seite zu betrachten. Ausgelassen feiern, sich verkleiden und verstecken hinter Kostüm und Maske – das gewährt eine Atempause. Und danach wenden wir uns wieder all den Problemen zu, die uns beschäftigen.

Oder wird erst die Fastenzeit, die dann beginnt, zum großen Aufatmen? Zur Atempause in unserem sonst so atemlosen Alltag? Auch wenn Helene Fischer den Reiz dieses atemlosen Lebens besingt – wir brauchen Pausen zum Luftholen.

Ich freue mich schon auf die sieben Wochen, die mit dem Aschermittwoch beginnen und zu Ostern enden. „Sieben Wochen ohne“, weil ich verzichten will auf das, was sonst mein Leben einengt und mir den Atem nimmt (oder das Körpergewicht steigert). Enge macht Angst. Wieder frei atmen zu können, hilft auf.

Ich genieße den Rhythmus des Jahres, die Jahreszeiten und Feste, das Kirchenjahr, das mich leitet in meinem Nachdenken und hinführt zum großen Aufatmen zu Ostern. Gönnen Sie sich eine Atempause, mindestens am Sonntag.